

Neuentwickelte Konzeption zeigt Leben und Werk des Marbacher Astronomen

Tobias-Mayer-Museum jetzt zum Anfassen

Vereinschef Hüttermann: Marbacher Bürger haben sich stark engagiert – Ohne ehrenamtliche Arbeit wäre Projekt nicht realisiert worden

MARBACH. Wenn sich nicht etliche der um die 100 Mitglieder des Tobias-Mayer-Museums-Verein mit ihren kreativen, künstlerischen und handwerklichen Fähigkeiten in den letzten Monaten selbstlos und ehrenamtlich eingebracht hätten, um die neuentwickelte museale Konzeption in die Tat umzusetzen, dann wäre an eine Wiedereröffnung des Museums im gleichnamigen Geburtshaus des großen Astronomen und Kartographen noch lange nicht zu denken gewesen – in heutiger Zeit sind für die notwendigen Mittel kaum öffentliche Gelder und Zuschüsse aufzutreiben. Mit der relativ bescheidenen Summe zwischen 10 000 und 15 000 Mark ist es jetzt gelungen, im Erdgeschoß des Geburtshauses, das heißt, in der ehemals väterlichen Werkstatt, eine Schau aufzubauen, die den Besucher nicht zur Passivität verdammt, sondern ihm ein Museum zum Anfassen offeriert.

Wohl hat man nach den Worten des Vereinsvorsitzenden, Professor Dr. Armin Hüttermann, das ursprüngliche Prinzip der chronologischen Darstellung von Leben und Werk Tobias Mayers beibehalten, doch innerhalb dieser Chronologie wurden Schwerpunkte gesetzt und die einzelnen Lebensphasen und Themen stärker akzentuiert. Das heißt, daß sich unter den von Mitglied Rudi Munz geschreinernten Schaufeln Schränke mit Schubladen befinden, in denen der komplette Mathematische Atlas, Mayers Lebenswerk, den er bereits mit 22 Jahren vorlegte, in einzelnen, teils farbigen Seitentafeln untergebracht ist.

Wer ein Thema sucht, zieht einfach die Schublade

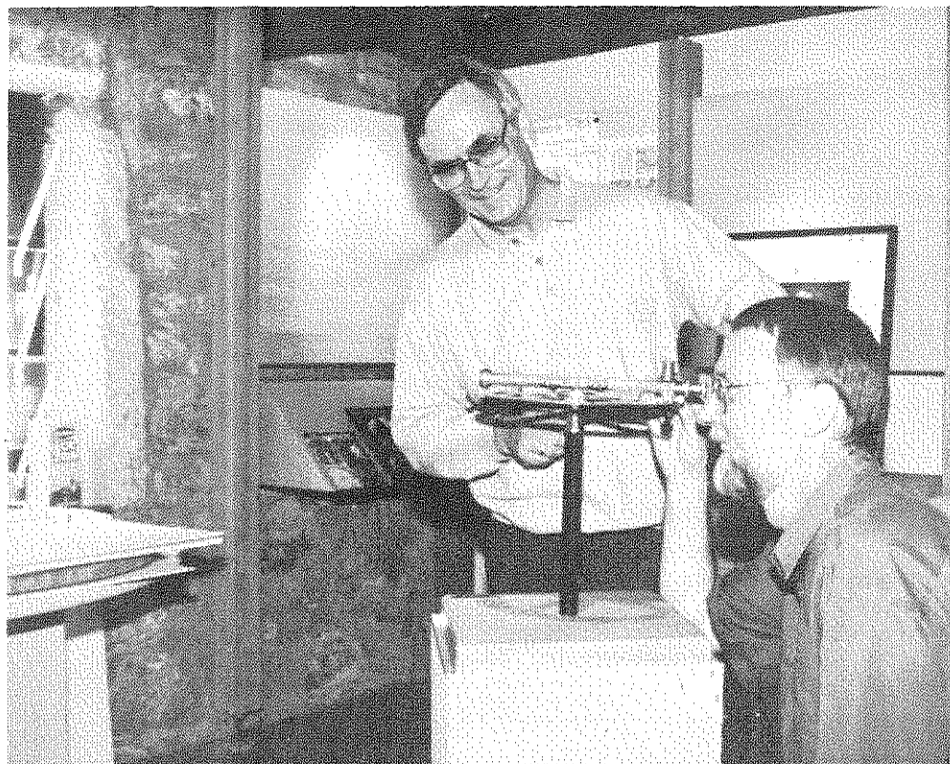
Wer sich nun speziell für ein Thema interessiert, schaut im Inhaltsverzeichnis nach und zieht dann die entsprechende

Schublade auf, in der sich die gewünschte Tafel in Kopie und eingeschweißt in haltbare Folie befindet. Mayers Mondkarten liegen ebenso für den Besucher zum Anfassen bereit wie die Kopien von immerhin 20 seiner insgesamt 30 Landkarten, die er während seiner Nürnberger Zeit in dem damals berühmtesten kartographischen Verlag Homann-Erben gezeichnet hat. Und selbstverständlich darf eine geschickte Präsentation der Marbacher Schriftenreihe des Museums sowie Sekundärliteratur neuester Zeit über Tobias Mayer nicht fehlen. So läßt sich ein höchst bequemer Zugang zu Mayers Werk schaffen.

In der Mitte des Ausstellungsraumes steht eine Nachbildung von Mayers Astrolabium, das die Blicke der Museumsbesucher gleichsam magisch auf sich zieht. Konstruiert wurde es nach einer Originalvorlage aus dem Mayer'schen Nachlaß von einem Marbacher Bewohner der Mittleren Holdergasse, Vereinsmitglied und Mayer-Fan, Diplomingenieur Dieter Baader, der bessere Beziehungen nach China hat, als zu seinen eigenen Landsleuten. Deshalb

Über dem Ausstellungsraum spannt sich ein Sternenhimmel

wurde eine Reproduktion von Mayers Teilkreis ins Land der Mitte geschickt und von den Chinesen in Lasertechnik gefertigt. Rund 110 Stunden kniffligste Hand- und Kopfarbeit mußte Dieter Baader dann ehrenamtlich investieren, um dieses Astrola-



Diplom-Ingenieur Dieter Baader (links) demonstriert Professor Dr. Armin Hüttermann das Astrolabium, das er in über 100 Stunden Kopf- und Handarbeit hergestellt hat.

bium herzustellen – und damit hat er auch gleich in den Holdergassen nachgemessen, »ob die Stadt Marbach richtig gemessen hat«. Sein Werk hat diesen Test bestanden.

Über dem Ausstellungsraum spannt sich ein richtiger Sternenhimmel. Ernst J. Benneke, den Lesern der Marbacher Zeitung bekannt als der Mann, der allmonatlich in den Sternenhimmel guckt und ihn erklärt, hat ebenfalls als Vereinsmitglied die Idee gehabt, die notwendige Beleuchtung in Form bekannter Sternbilder zu schaffen: Die Kassiopeia strahlt ebenso in den Raum wie der Große und der Kleine Wagen samt

dem Polarstern. Eine Idee, die auch dem Marbacher Elektromeister Horst Krämer gefiel. Er hat mit seiner Arbeit den Verein ebenso kräftig unterstützt wie Malermeister Rainer Krause und Heizungsinstallateur Horst Schick.

Vereinschef Armin Hüttermann ist überhaupt voll des Lobes für seine Marbacher Mitbürger: »Gespendet wurde reichlich, die Marbacher haben etwas für Tobias Mayer übrig und das Geld, das wir gebraucht haben, haben wir im wesentlichen auf dem Marbacher Weihnachtsmarkt eingenommen.«

Familiendrama im Hause Mayer

Textauszug aus den autobiographischen Erinnerungen von Tobias Mayer, die allerdings nur seine Kindheit und früheste Jugend in Marbach und Esslingen enthalten. Später mag wohl Zeitmangel den Astronomen, der mit 39 Jahren bereits in Göttingen an Typhus verstorben ist, am Weiterschreiben gehindert haben.

»Ich habe das Licht dieser Welt zuerst erblickt 1723, den 17. Februar Abends zwischen 5 und 6 Uhr in der Würtembergischen Amtsstadt Marbach. Mein Vater hieß Tob. Mayer, und er trieb damals das Wagnerhandwerk. Meine Mutter hieß Maria Catharina, und war eine geborne Finken (...). Es war dieses die zweite Ehe meines Vaters, aus der ich gezeugt worden. Seine erste Frau war eine geborene Franken, und es sind aus der ersten Ehe zwei Söhne und zwei Töchter entsprossen. Die zweite Ehe war ebenfalls nicht unfruchtbar, denn außer einer Tochter, die zwei Jahre älter ist als ich, und mir selbst, hatten meine Eltern noch verschiedene Söhne, die aber alle sehr jung gestorben sind. Einer derselben aber wäre vielleicht noch am Leben, wenn er solches nicht durch einen unglücklichen Zufall hätte endigen müssen, als er kaum zwei Jahre alt war. Ein Kerkel, welcher faßt täglich in das Haus meines Vaters kam, traf ein die dieses unglückliche Kind an dem Tische spielend an, da eben sonst niemand zugegen war. Er schrie mit demselben, und um ihm vielleicht durch eine Abwechslung mehr Freude zu machen, nahm er eine Flinte herunter, spannte den Hahn, und indem er gegen das lächelnde Kind zielte, drückte er los. Er erschrak nicht wenig (...).«

Geburtshaus lag lange im Dornröschenschlaf

Geschichte des Gebäudes spannt sich vom Wagner Tobias Mayer bis zu Professor Erwin Roth

MARBACH. Es ist dem vorletzten Hausbesitzer und Gründer des Tobias-Mayer-Museums-Vereins, Professor Erwin Roth, zu danken, daß auf einem Inschriftenfries auf den Fachwerkbalken des Geburtshauses zur Straßenseite gelegen, die wichtigsten Daten der Hausgeschichte und alle Besitzer seit dem Wagner Tobias Mayer, dem Vater des Astronomen, gut sichtbar aufgelistet und nachzulesen sind. Von dem Marbacher Wagner und Brunnenmacher Tobias Mayer, der nach dem großen Stadtbrand von 1693, als die Franzosen in Marbach über 400 Gebäude in Schutt und Asche legten, das Scheurenplätzle kaufte und 1711 auf einem Teil sein Haus samt Wagnerei im Erdgeschoß baute, bis zu Professor Erwin Roth, spannt sich der Bogen dieser Hausgeschichte. Den letzten Liebesdienst, den der Hausrenovierer und Museumsgründer, dem Marbach die Wiederentdeckung des großen Astronomen zu Beginn der achtziger Jahre zu danken hat, seinem Verein erwies, bevor er Marbach den Rücken kehrte, war der Gedenkvortrag aus Anlaß des 235. Todestages von Tobias Mayer am 20. Februar 1997 im Deutschen Literaturarchiv, in dem sich Erwin Roth mit dieser Hausgeschichte beschäftigte.

Hier die wichtigsten Stationen:

1011: Noch tiefstes Mittelalter. Die Alexanderkirche wird erst 450 Jahre später gebaut. Das Grundstück »an der oberen Stadtmauer« liegt nur wenige Meter von der östlichen Stadtmauer entfernt und ist als bergseitige Mauer der Schwachpunkt der Stadtbefestigungen und damit bevorzugte Angriffsstelle. Konrad von Weinsberg belagert Marbach und beschießt die Stadt mit Steinkugelgeschossen, die noch heute aus dem Boden geholt werden. Eines davon schmückt jetzt einen alten Gartenpfeiler am Tobias-Mayer-Geburtshaus.

1568: Im späten Mittelalter bestand wohl ein zusammenhängendes Anwesen, das sich vom heutigen Haus Breitenbücher über eine Scheuer, heute Mayer-Haus samt Vorplatz über einen Küchengarten bis zur

Torgasse hinzog und vermutlich einem einzigen Besitzer gehörte. Darauf deutet der »Breitenbücher-Keller«, der sich bis unter das heutige Mayer-Haus hinzieht. Außerdem wurde bei den Renovierungsarbeiten Anfang 1980 ein heute in die Süd-Ost-Ecke eingemauerter Stein gefunden mit der Inschrift: Johannes S...irer 1568.

1693: Ziegelruß und Holzkohle an der Ostseite der jetzigen Sitzterrasse deuten darauf hin, daß auch das Wohnhaus samt Scheuer beim großen Stadtbrand ein Raub der Flammen wurde. Damals wurden auch alle Akten in Stadtarchiv und Bücher verbrannt, so daß keine Nachforschungen mehr möglich sind.

1709: Der Marbacher Wagner und Brunnenmacher Tobias Mayer kauft das »Scheurenplätzle«.

1711: Bau des damals noch nicht unterkellerten Hauses mit Wagnerei im Erdgeschoß auf einer Grundfläche von 60 Quadratmetern und einem nur 100 Quadratmeter großen Grundstück – so wie bis auf den heutigen Tag geblieben.

1724: Tobias Mayer Vater verläßt mit der Familie samt dem zweijährigen Sohn Tobias Marbach, um in Esslingen das Amt eines Brunnenmeisters anzutreten – vermutlich vermittelt durch die in der Freien Reichsstadt sehr einflußreichen Familie Palm, fromme Pietisten, zu denen auch der Wagner Tobias Mayer zählte. Beziehungen waren offensichtlich auch schon damals für die Karriere hilfreich.

1724–1776: In dieser Zeit zählt das Haus drei Besitzer, die keine nennenswerten baulichen Veränderungen vorgenommen haben: Ab 1724 Thudichum, dem Tobias Mayer Vater das Haus verkaufte, ab 1754 Schölle und ab 1778 Künlen.

1794: Der Fuhrmann Maierlen kauft ein Stück des östlich gelegenen »Küchengärtle« und erweitert damit das Grundstück auf rund 130 Quadratmeter.

1808–1848: Das Mayer-Haus liegt weiter im »Dornröschenschlaf«. Die vier nachfolgenden Hausbesitzer Veil/Haufler, Hammer, David Merker und ab 1848 die Merker-Söhne verändern nichts.

1854: Acht Jahre vor dem 100. Todestag kommt das Haus noch rechtzeitig in neue Hände: Ein gewisser Mack erwirbt es, das Fachwerk wird 1859 grundlegend mit Feldsteinen ausgefacht und ein Stall angebaut. Zum 100. Todestag von Tobias Mayer ziehen die Marbacher in einem Fackelzug vor das geschmückte Haus und dabei wird eine vom Leserverein gestiftete hölzerne Gedenktafel an der Ostseite angebracht. Mayers Enkelin, »Tante Christel« genannt, reist eigens nach Marbach, bringt ein Bild ihres Großvaters mit, das sie allerdings nicht in Marbach läßt, sondern wieder mitnimmt. Das Bild galt seitdem als verschollen und ist vor wenigen Wochen in Köln wieder aufgetaucht (vergleiche MZ vom 20. Juni 1997).

1894: Buchdrucker Walker kauft Haus samt Küchengarten, Stall und Hof, baut 1909 einen neuen Schornstein und einen einfachen Schuppen, kauft einen Gemüsegarten dazu, heute die Nußbaumwiese beim Spielplatz. Dann macht die moderne Technik auch vor Marbach und dem Mayer-Haus nicht halt: Marbach bekommt ein Wasserleitungsnetz und das Mayer-Haus wird nach 1895 angeschlossen, gefolgt von der Stromversorgung nach 1906. 1921 hat auch die alte Holztafel von 1862 abgesiedelt und wird ersetzt durch die noch heute sichtbare Bronze-Gedenktafel.

1927: Erst in diesem Jahr wird das Haus von seinem neuen Besitzer Freyhardt unterkellert.

1929: Marbach führt eine neue, straßendifferenzierte Gebäudenumerierung ein, die 1930 realisiert wird: Aus dem seitherigen »Haus Nr. 297« wird die bis auf den heutigen Tag gültige »Torgasse 13«.

1933: Die alte Westwand stürzt ein und wird zusammen mit dem Haus Breitenbücher als gemeinsame Wand errichtet.

1949–1951: Marbachs Altstadt wird kanalisiert, doch der alte Freyhardt läßt sein Haus nicht anschließen und das Küchenabwasser fließt nach wie vor in den Garten. In einem Eimer werden die Fäkalien gesammelt und auf die hauseigene »Miste« geleert.

1964: Die Stadt Marbach kauft unter Bürgermeister Hermann Zanker die Freyhardt-Immobilie, läßt den »Mack-Stall« abreißen, die Ostseite auffüllen und verkleinert das Anwesen durch Verkauf an einen Nachbarn um 28 Quadratmeter auf 103 Quadratmeter. Architekt Herbert Keim wird mit dem Umbau in ein Wohnhaus beauftragt. Der Plan scheitert 1966 an den Baukosten in Höhe von 52 000 Mark. Das Haus steht leer und verkommt.



Ältestes Foto des Mayer-Hauses (Original im Stadt- oder Schiller-Archiv). Das Bild entstand vor 1909, weil es noch den alten, dicken, bestiegbaren mit einer Platte abgedeckten Kamin und die hölzerne Schrifttafel (1862) zeigt.

1973: Marbach bekommt einen neuen Bürgermeister: Heinz Georg Keppler will das Haus für 8000 bis 12 000 Mark verkaufen, doch es findet sich kein Käufer. Eine Renovierung mit finanzieller Unterstützung des Landesdenkmalamtes scheidet an den Kosten von 200 000 Mark.

1978: Das Haus – immerhin bekannt als Geburtshaus des anderen großen Sohnes der Stadt Marbach – wird für »denkmalschutzfrei« erklärt und soll abgerissen werden, nachdem es über ein Jahr lang den verschiedenen Besitzern der abgerissenen Gökkelhofscheune wie sauer Bier erfolglos zum Tausch angeboten wurde.

1979: Professor Erwin Roth, Dozent für Kunst und Technik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, ist auf der Suche nach einem zweiten Domizil, in dem er sich ein Maleratelier einrichten kann. Zunächst zerschlagen sich die Verhandlungen mit der Stadt.

1980: Die Stadt Marbach kommt auf das »Kauf- und Sanierungsangebot Roth« zurück. Im April wird das Mayer-Haus an den PH-Professor zum Preis von 20 000 Mark verkauft. Weil Erwin Roth zu diesem Zeitpunkt bereits den Gedanken eines Tobias-Mayer-Kleinmuseums ins Spiel brachte, erhielt er einen Preisnachlaß von 5000 Mark.

ab 1980: Das Haus wird von Erwin Roth weitgehend in Eigenarbeit renoviert, doch ab 1987 zeichnete sich bei ihm eine krankheitsbedingte Frührentierung ab, die den Hausbesitzer veranlaßte, die Stadt um eine Änderung des Kaufvertrages zu bitten. Diese Änderung wurde sechs Jahre lang diskutiert und erst im August 1993 vom Verwaltungsausschuß sanktioniert.



Abbildung von der Ostseite des Hauses, wie es sich um 1976 beim Kauf darstellte. Der ehemalige Stall auf der Nordseite ist schon abgerissen, die Fassade nicht flächenerputzt, lediglich die mit Feldsteinen ausgeriegelten Gefache.

Text: Elke R. Evert und Professor Erwin Roth
Fotos: Tobias Mayer-Museums-Verein/MZ